

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1581. Mai, Richard. 1937. "Die katholischen Missionen in den deutschen Kolonien." [German Catholic mission in the German colonies]. *Archiv für Wanderungswesen und Auslandskunde* 9, n° 1/2, pp. 62–69.

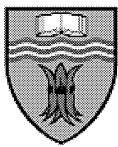
General overview of the Catholic missionary activities in the former German colonies.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

daß die Eingeborenen stammweise das Heidentum, also im wesentlichen Zauberei, Blutrache und Geheimkult, ablegten und sich unter die Führung der Mission, die mit einem großen Stab eingeborener Mitarbeiter arbeitet, begaben. So ist dort am schönsten eine christliche Lebensgestaltung verwirklicht, die auf dem Gesamtentschluß der Stämme beruht und sich von vornherein in kräftigen und eigentümlichen Formen entwickelt. Die besonderen Schwierigkeiten dieses Gebiets liegen zunächst darin, daß die Mandatsverwaltung in ihrer Gesetzgebung über die Arbeiteranwerbung für unser Urteil unnötig tief störend in das Stammesleben eingreift. Außerdem hat die australische Mandatsregierung im Gegensatz zur deutschen Regierung den Eingeborenen das Recht zur niederen Gerichtsbarkeit entzogen und damit die Grundlage für die Gesunderhaltung des Volkstums, die nicht ohne eine von den Eingeborenen selbst geübte Gemeindegewöhnung möglich ist, zerstört. In unserem früheren deutschen Pachtgebiet Kiautschou steht heute noch die Ostasien-Mission in pädagogischer und ärztlicher Arbeit. Ihre große Mittelschule in Tsingtau mit sechshundert Schülern hat durch alle Ungunst und Schwierigkeiten der Zeit hindurch eine gesunde, ständig aufsteigende Entwicklung genommen. Auf den Südseeinseln kann unter japanischem Mandat die Liebenzeller Mission ihre Arbeit fortsetzen.

RICHARD MAI

DIE KATHOLISCHEN MISSIONEN IN DEN DEUTSCHEN KOLONIEN

Die christliche Missionsidee steht als Beweggrund und Triebkraft am Anfang der europäischen Überseekolonisation, nachdem sie die innere Ausweitung der europäischen Völker im Gebilde des christlichen Abendlandes bis an die Grenzen Asiens im Osten und im Orient vollendet hat. Christoph Columbus hat nicht zuletzt unter dem Antrieb der christlichen Missionsidee die kühne Fahrt auf Entdeckung unternommen. Diese Wechselbeziehung zwischen christlicher Mission und kolonialer Bewegung war so innig, daß nach der Erlahmung des Missionsgeistes im Spanien, Portugal, Frankreich des 18. Jahrhundert und nach der Verfolgung der Missionen in den neuen Kolonien der Grund zum Verlust des Kolonialbesitzes gelegt war. Die jüngeren protestantischen Kolonialmächte Holland und England, die inzwischen die offiziell kirchliche Missionsapathie überwunden und die christliche Missionsidee in ihr Schiff nach Übersee gesetzt haben, lösen die katholischen Kolonialmächte ab. Als endlich auch in Deutschland nach Jahrhunderten der Auszehrung der christliche Missionsgeist im 19. Jahrhundert sich wieder entzündete und die Missionare der beiden Kirchen in den kolonialen Gebieten im hingebungsvollen Dienst an ihre religiöse Mission aus ihrer natürlichen völkischen Gebundenheit heraus als Vorkämpfer und Schrittmacher auch eine nationale Funktion zu erfüllen begannen, gewann der koloniale Gedanke in Deutschland Leben, wurde Bewegung und schließlich friedliche Besitznahme.

In diesem Augenblick wurde der innige Zusammenhang zwischen christlicher Mission und nationaler Kolonie vollends sichtbar. Den deutschen Sendboten eröffnete sich die frohe Aussicht der Ausübung ihrer primärreligiösen Mission zum Nutzen und zur Ehre des eigenen Vaterlandes, sodaß sie zwei große und echte Motive für ihr Werk einsetzen und ihm verdoppelte Schwungkraft geben konnten. Die deutsche Regierung aber verfügte über einen einzigartigen und altbewährten kolonisatorischen Apparat und eine siedlerische Kraft für den kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Aufbau der jungen Kolonien. Und wie Frankreich trotz seiner laizistischen Gesetzgebung seine Missionsorden und -kongregationen bis zur Gegenwart für ihre kolonialen Außenposten überaus großzügig ausgestattet hat und ausstattet, so hat auch die

deutsche Regierung nach dem Kulturkampf den deutschen Orden und Kongregationen aus kolonialpolitischen Gründen und mit der ausdrücklichen Bestimmung der Heranbildung eines Nachwuchses für die deutschen Kolonien in Deutschland wieder Heimatrecht gegeben.

DIE HEIMATLICHE MISSIONSBASIS

Entsprechend der Eigenart der kolonialen Arbeit sind wie zur Zeit der mittelalterlichen deutschen Ostkolonisation fast ausschließlich die Orden und Kongregationen Träger der deutschen katholischen Kolonialmission. Um ihre Berufung erfüllen zu können, brauchen sie eine gesunde heimatliche Missionsbasis zur Ausbildung der jungen Missionare und zur Versorgung der kranken und ausgedienten Mannschaft. Das heimatliche Missionswesen ist Hand in Hand mit dem deutschen Kolonialwerk entwickelt worden. Die berufliche und wissenschaftliche Ausbildung der Missionare obliegt den Noviziaten der 5 Orden und 25 Kongregationen, den theologischen Fakultäten der deutschen Hochschulen und besonderen Einrichtungen wie dem Missionsärztlichen Institut in Würzburg, der Miva usw. Im ganzen Reiche und in den angrenzenden Ländern unterhalten die einzelnen Orden und Kongregationen Schulen und Internate zur Sammlung, Sichtung und Vorbildung des missionarischen Nachwuchses. Nach einem humanistischen Studium von 6—9 Jahren und einem theologischen Studium von 6 Jahren erhalten die neu hinausziehenden Glaubensboten zum Abschied das Missionskreuz. Die unentbehrlichen Gehilfen des Missionars, die Missionsbrüder und -schwestern, empfangen außer einer vorzüglichen theologischen und religiösen Erziehung eine sorgfältige gewerbliche, handwerkliche, landwirtschaftliche Sonderausbildung. Im ganzen bestehen 179 Bildungsstätten zur Heranbildung der katholischen Missionskräfte. Zu der heimatlichen Missionsbasis gehören die Missions sammelvereine, die die Mittel zum Unterhalt der Missionen zusammenbringen, an ihrer Spitze der Franziskus Xaveriusverein und der Kindheit-Jesu-Verein, die St. Petrus-Claver-Sodalität für afrikanische Missionen, weiter die Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen und die Hilfswerke einzelner religiöser Genossenschaften. Rund 25 Missionszeitschriften bilden eine ununterbrochen fließende Quelle der Werbung für den Missions- und Kolonialgedanken im deutschen katholischen Volk und der Erneuerung und Kräftigung der heimatlichen Missionsbasis.

VOR UND NACH DEM KRIEGE AUF DEM AFRIKANISCHEN ARBEITSFELD

Die früheren Zusammenhänge zwischen den katholischen Missionen und den deutschen Kolonien sind durch den Versailler Vertrag zerrissen worden. Zum Teil treffen wir die katholischen Kolonialmissionare auf anderen Arbeitsfeldern, zum Teil arbeiten sie in ihrem alten Wirkungsbereich unter gänzlich veränderten Verhältnissen. Ihr Schicksal betrachten wir am besten in seiner auch heute noch in allen Fällen vorhandenen Bezogenheit auf ihren früheren kolonialen Wirkraum.

In Kamerun zieht im Jahre 1890 der deutsche Pallottiner P. Heinrich Vieter als Apostolischer Präfekt ein. Sein Orden besetzt das Gebiet fächerartig von der Küste aus und hat im Jahre 1913 14 Hauptstationen mit 34 Patres und 36 Brüdern, mit 29 Schwestern und 223 Katechisten entwickelt. In 200 Schulen wurden 20000 Schüler unterrichtet. In Neukamerun missionierten seit 1912 die Sittarder Herz-Jesu-Priester und die deutschen Väter vom Hl. Geist. Durch den Weltkrieg vertrieben, haben die deutschen Kamerunmissionare in Südafrika neue Arbeitsfelder gefunden. Die Apostolische Präfektur in Zentralkapland und die selbständige Mission Queenstown sind in den Händen der Pallottiner, das Apostolische Vikariat Alival ist den deutschen Herz-Jesu-Priestern anvertraut. Kamerun selbst aber ist nach dem Kriege zwischen die französische Provinz der Väter vom Hl. Geist und die englische Provinz der Millhiller

entsprechend der Nationalität der Mandatsinhaber aufgeteilt worden. Die Präfektur Adamaua in Neukamerun ist der belgischen Provinz der Herz-Jesu-Priester zugefallen. Im Vikariat Jaunde haben vor einigen Jahren Benediktiner aus dem Schweizer Kloster Engelberg die Leitung des dortigen Priesterseminars übernommen.

In Togo übernahm im Jahre 1892 die Gesellschaft vom Göttlichen Wort die katholische Kolonialmission. Bei Beginn des Krieges wirkten auf 12 Haupt- und 172 Nebenstationen 47 Priester, 18 Brüder, 25 Schwestern und 228 Katechisten oder Lehrer. 8500 Togonesen wurden in rund 200 Schulen unterrichtet. Die ganze Mission mußte nach dem Kriege aufgelassen werden. Lyoner Missionare haben die Hinterlassenschaft nicht auswerten können.

In Südwesafrika beherrschen die Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria von Hünfeld das nördliche Gebiet, die Oblaten des heiligen Franz von Sales die südliche Strecke. Die erstgenannte Kongregation ist im Jahre 1896 in Südwesafrika eingezogen, hat zunächst die Seelsorge der europäischen, vor allem der deutschen Katholiken übernommen und mit vielen Opfern bis zum Kriege 14 Hauptstationen mit 24 Patres, 22 Brüdern, 19 Schwestern und 11 Katechisten errichtet. Die Mission der Oblaten des heiligen Franz von Sales im südlichen Teil Südwesafrikas hat im Jahre 1888 begonnen. In den schweren Aufständen der Hereros, Buschleute und Hottentotten hat der Oblate P. Malinowski zu Weihnachten 1906 die Aufständischen zur Niederlegung der Waffen bestimmt und der deutschen Regierung weitere Blut- und Geldopfer erspart. In Groß-Namaland besaßen die Oblaten vor dem Kriege 6 Stationen mit 7 Priestern, 4 Brüdern, 11 Schwestern und 16 Katechisten.

In wohlthuendem Gegensatz zu den übrigen afrikanischen Kolonien hat hier die Mehrzahl der deutschen Glaubensboten ihre Arbeit nach dem Kriege fortsetzen können. Das Apostolische Vikariat Windhuk der Hünfelder Oblaten zählt gegenwärtig 23 Hauptstationen und 31 Außenposten. Missionsbenediktinerinnen von Tußing, Kreuzschwestern von Menzingen und Missionschwestern vom heiligsten Herzen Jesu unterstützen die Arbeit der Patres, vor allem in der höheren Mädchenschule für deutsche Farmertöchter zu Windhuk und in den drei Krankenhäusern des Vikariats in Windhuk, Swakopmund und Gobabis, die fast ausschließlich von deutschen Siedlern in Anspruch genommen werden. Im Jahre 1925 haben die Hünfelder Oblaten außerdem in Südafrika das Apostolische Vikariat Kimberley besetzt. Die Oblaten des heiligen Franz von Sales, meist Österreicher, haben den Krieg in ihrem alten Wirkungsfeld im südlichen Südwesafrika überdauert. Oblatinnen und Missionsschwestern von Hilstrup stehen ihnen zur Seite. Die deutschen Missionare sind mit den deutschen Farmern der Kolonie stark verwachsen.

In Ostafrika sind die deutschen Missionare lange vor der deutschen Besetzung auf dem Plan gewesen. Bereits 1863 landeten die Missionare vom Heiligen Geist. Von der Insel Sansibar aus sind die beiden Pioniere P. Baur und P. Horner in die Küstenstadt Bagamoyo vorgedrungen. Die langsam aufgebauten Stationen im Hinterland sind den bekannten Afrikaforschern Stanley, Livingston, Emin Pascha, Wißmann, dem Herzog von Mecklenburg wertvolle Stützpunkte geworden. Nach der deutschen Besetzung im Jahre 1884 zogen auch andere Missionsorden in das Land ein. Die Missionare vom Heiligen Geist besaßen am Vorabend des Weltkrieges das Vikariat Bagamoyo mit 22 Patres, 17 Brüdern und 25 Schwestern auf 14 Stationen, das Tochtervikariat Kilimandscharo mit 21 Patres und 25 Schwestern auf 11 Stationen. Ihr Missionsgebiet ist nach dem Kriege teils der holländischen Provinz (Bagamoyo), teils der amerikanischen Ordensprovinz (Kilimandscharo) derselben Genossenschaft der „Schwarzen Väter“ zugefallen. Doch wirken in beiden Gebieten noch mehrere deutschsprachige Patres. Die vertriebenen deutschen „Schwarzen Väter“ finden wir teilweise in der neugebildeten Präfektur Kroonstad im Oranjefreistaat oder in der Apostolischen Präfektur Nigeria-Benue.

Die Missionsbenediktiner von St. Otilien und die Missionsbenediktinerinnen von Tuging haben in ihrer ersten ostafrikanischen Niederlassung zu Pugu im Araberaufstand von 1889 die Feuertaufe erhalten und nach schweren Blutopfern von Daressalam einen neuen Ausgang genommen. Bei Ausbruch des Krieges umfaßte ihr Vikariat Daressalam 24 Stationen mit 30 Patres, 10 Brüdern, 57 Schwestern. Im Jahre 1922 haben die Missionsbenediktiner ihr Vikariat den Schweizer Kapuzinern übergeben und die daraus ausgeschälte Präfektur Iringa den italienischen Missionaren della Consolata von Turin übertragen. Schweizer Mitbrüder der Missionsbenediktiner übernahmen 1922 die Präfektur Lindi, die 1928 zur Abbatia nullius erhoben und 1930 in die beiden selbständigen Abteigebiete Ndanda und Peramiho geteilt wurde. Sie wurden im Laufe der Jahre durch Bayern ergänzt. Im Jahre 1923 erwarben die deutschen Missionsbenediktiner das Apostolische Vikariat Eshowe im südafrikanischen Zululand zum Arbeitsfeld.

Das Innere von Ostafrika besetzten die Weißen Väter. In vier Vikariaten Südnjassa, Kiwu, Unjanjembe, Tanganyika unterhielten die Weißen Väter vor dem Kriege 53 Hauptstationen mit 156 Priestern, 37 Brüdern, 99 Schwestern und 490 Katechisten. Gegenwärtig arbeiten deutsche Mitglieder der Weißen Väter in neun ostafrikanischen Missionssprengeln. Der südöstliche Teil des Vikariats Tanganyika ist 1933 zu der deutschen Mission Tukuju verselbständigt worden. Auf der 1934 errichteten unabhängigen Mission Loangwa arbeiten deutsche Missionare mit holländischen Mitbrüdern.

IN DER SÜDSEE

Von Afrika wenden wir unseren Blick zu den deutschen Südseekolonien, mit deren räumlicher und völkisch-sprachlicher Zersplitterung die katholischen Südseemissionen schwer zu kämpfen hatten. Die durch Abtrennung vom Vikariat Neupommern entstandene Mission in Deutsch-Neuguinea oder Kaiser-Wilhelmsland besetzte die Steyler Gesellschaft vom Göttlichen Wort nach einem ersten mißlungenen Versuch in Friedrich-Wilhelmshafen von Tumleo aus und eroberte zwischen 1896 und 1914 17 Stationen mit Hilfe von 27 Priestern, 24 Brüdern, 45 Schwestern und 6 Katechisten. Die Mission überdauerte den Weltkrieg und konnte neue Erfolge erringen. Die Präfektur Ost-Neuguinea wurde 1922 zum Apostolischen Vikariat erhoben und dem aus Togo vertriebenen P. Wolf zur Leitung anvertraut. Im Jahre 1933 wurde die Präfektur Mittel-Neuguinea mit P. Lörks an der Spitze zum Apostolischen Vikariat befördert.

Im benachbarten Bismarckarchipel oder Neupommern (Neu-Britannien oder kirchlich Rabaul) haben seit 1890 einige deutsche Herz-Jesu-Missionare unter Bischof Couppé vorgearbeitet. Bis 1912 entstanden 31 Hauptstationen mit 38 Priestern, 48 Brüdern und 34 Schwestern. Die Mission kämpfte während des Weltkrieges mit großen Nahrungs- und Finanzschwierigkeiten und fand nach dem Kriege den deutschen Zuzug gesperrt, bis Deutschlands Eintritt in den Völkerbund jungem deutschem Nachwuchs das Tor öffnete. Mit Hilfe einer Missionsflottille von 15 Fahrzeugen verbindet das Vikariat Rabaul weit über 300 Missionsposten in dieser Inselwelt miteinander. Auf den Marshallinseln befinden sich die Hiltruper Missionare seit 1898. Die Zentrale Jaluit, zwei Stationen auf der Insel Nauru und die beiden Atolle Likiep und Arno sind mit 6 Priestern, 5 Brüdern und 14 Schwestern besetzt. Im Kriege wurden die deutschen Missionare in Nauru von den Engländern nach Australien und Amerika abgeschoben, in Jaluit von den Japanern nach dem Kriege ausgewiesen. Gegenwärtig versehen spanische Jesuiten das karolinisch-marianische Vikariat.

Auf den Karolinen und Marianen haben sich 1904 die rheinisch-westfälischen Kapuziner festgesetzt. Vor Ausbruch des Krieges versahen sie auf Jap 7, auf Ponape 5, auf Palau 5, auf Mortlock 1 und auf den Truckinseln 1 Station mit 14 Patres, 13 Brüdern, 10 Schwestern. Die

Missionare, die von den Japanern verbannt bzw. interniert wurden, kehrten nach dem Kriege nicht zurück und verloren ihr Missionsfeld an die spanischen Jesuiten und Kapuziner.

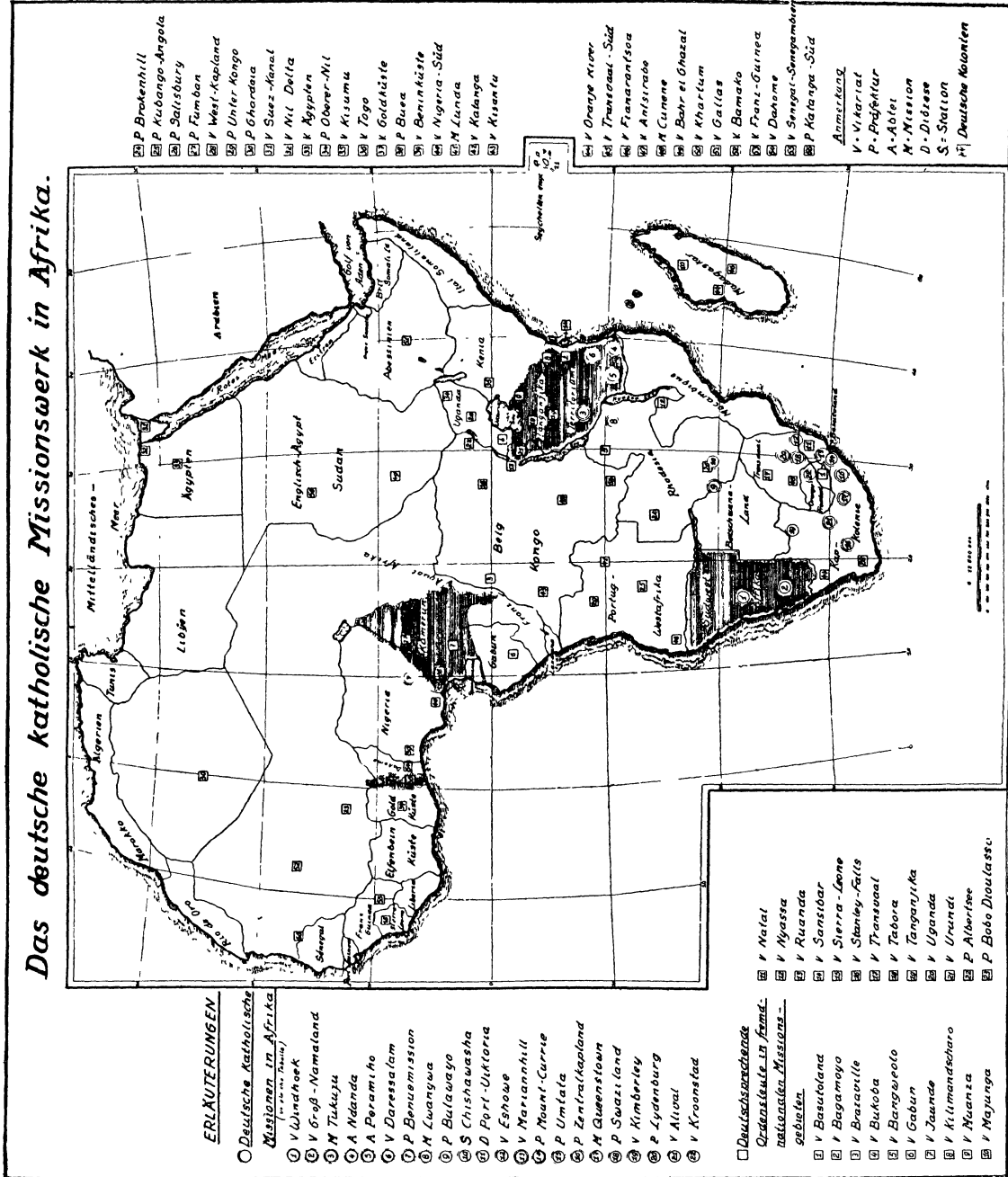
Im Samoavikariat mit den deutschen Inseln Sawai und Upolu arbeiten seit 1865 Maristen. 14 Haupt- und 106 Nebenstationen haben sie bis 1913 aufgebaut und mit 24 Priestern, 16 Brüdern, 27 Schwestern und 93 Katechisten besetzt. In die nordsalomonische Präfektur kehrten die Maristen 1898 zurück, gründeten 6 Stationen und 16 Schulen mit 14 Missionaren, 4 Brüdern, 13 Schwestern und 18 Gehilfen. Im und nach dem Kriege ist der Genossenschaft ein Bruchteil des alten Arbeitsfeldes verblieben.

CHRISTLICHE MISSION UND NATIONALE KOLONIE

Wir haben die Wechselwirkung zwischen der christlichen Mission und der nationalen Kolonie in der europäischen Kolonialgeschichte angedeutet und an der Entfaltung der katholischen Missionen in den deutschen Kolonien einerseits und an der Kultivierung und Nationalisierung der deutschen Kolonien andererseits bemerkt. Die Zusammenhänge sind durch den Versailler Vertrag verdunkelt worden. Trotz allem bestehen sie weiter. Wenn Deutschland wieder in den Besitz afrikanischer Kolonien gelangen sollte, stehen ihm zur Kolonisierung an sachlich und fachlich geschulten und nicht überalterten Kräften zwei Gruppen zur Verfügung, die deutschen Siedler und die deutschen Missionare beider christlichen Bekenntnisse, ob sie in den alten deutschen Kolonien oder im übrigen Afrika ansässig sind. Im deutschen katholischen Missionswerk in Afrika und der Südsee liegt für Deutschland ein unerseßlicher kolonialer Erfahrungsschatz und eine immer einsatzfähige und -willige Kolonisierungstruppe bereit.

Quellen

- Schmidlin, Joseph: Die katholischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten. Münster i. W. 1913.
- Schmidlin, Joseph: Das deutsche Missionswerk der Gegenwart. Münster i. W.: Aschendorff 1929. 149 S.
- Sinnigen, Ansgar (Hg.): Katholische Ordensgenossenschaften in Deutschland. Die missionierenden Orden. Köln: Volkszeitungsverlag 1935. 320 S.
- Sinnigen, Ansgar (Hg.): Kartenskizzen der Arbeitsfelder deutschsprechender Ordensleute. Düsseldorf: Rhenania-Verlag 1933. 56 S. 59 Karten.
- Guida delle Missioni Cattoliche. Roma: Unione Missionaria del Clero in Italia 1935.
- Mai, Richard: Katholische Kolonialmission. Berlin: Reichsverband für die katholischen Auslanddeutschen 1936. 96 S.
- Mai, Richard: Auslanddeutsche Quellenkunde. Berlin: Weidmann 1936. 47–50.
- Archive des Reichsverbandes für die katholischen Auslanddeutschen, Berlin.



Das deutsche katholische Missionswerk in Afrika

Missionsgebiet	Gegründet	Leitender Orden	Größe des Gebietes (qkm)	Bevölkerung	Katholiken	Katechumenen	Missionspersonal					Hauptstationen	Kirchen	Kapellen	Lehranstalten					Soziale Anstalten										
							PP.	Brüder	Schwestern	Ärzte	Lehrer				Katechisten	Schulen	Kirchen	Kapellen	Schulen	Kapellen	Schulen	Kapellen	Schulen	Kapellen	Schulen	Kapellen	Schulen	Kapellen		
Deutsche Schutzgebiete																														
Südwestafrika																														
1 Windhuk Leiter: Bischof Gotthardt	V 1893	Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria	587 450	225 000	9 795	1 430	36	35	101	2	74	66	23	31	5	32	54	1 514	2	131							6	20	5	
2 Gr. Namaland Leiter: Bischof Klemm	V 1906	Oblaten des hl. Franz von Sales	285 000	60 000	6 250	324	14	8	48		11	18	9	6	3	15	28	1 052										4	15	10
3 Tukuju Leiter: Sup. P. Donders	M 1932	Weißer Vater, Trier	70 000	350 000	6 183	681	16	7	5	50	36	5			5	6	94	2 657	2		1	1				3	7	2		
4 Ndanda Leiter Bischof Ammann	A. 1887	Benediktiner, St. Ottilien	53 000	352 000	15 185	4 148	20	30	20	1	140	13	175				327	11 089	1	30	1					1	7	2		
5 Peramiho Leiter Bischof Steiger	A. 1887	Benediktiner, St. Ottilien	66 000	250 000	63 073	8 043	44	60	64	1	818	22	923				949	27 275	2	265	1	2				1	39	9		
6 Daressalam Leiter: Bischof Maranta	V 1913	Kapuziner, Schweiz	180 000	369 000	16 094	2 968	32	34	41		200	219	14	10	9	17	167	5 243	20	1 750	1					7	15			
7 Benuemission Leiter: Apost. Prof. Winterle	P 1930	Missionare v. hl. Geist	65 000	350 000	1 120	1 630	15	6			39	31	4	51			26	802												
8 Lwangwa Leiter Superior van Sambeck	M 1933	Weißer Vater, Trier	140 000	400 000	10 660	2 562	6	5	5		2	90	3		3		16		3							3	3			
9 Bulawayo Leiter: Apost. Präfekt Arnolz	P 1930	Mariannhiller Miss. Jesuiten	366 438	349 000	5 254	523	15	7	70		14	5	5	29	7	5	27	2 642	3	610						1	5			
10 Chishawasha ²⁾ Seychellen engl.	S. 1935						4	8												1										
11 Port Viktoria Leiter: Bischof Joye	D. 1892	Kapuziner, Schweiz	252	27 539	24 995	28	16	16	43		72	72	14	7	20		28	2 972	3	101										
Südafrikanische Union																														
12 Eshowe Leiter: Bischof Th. Spreiter	V 1921	Benediktiner, St. Ottilien	40 000	353 000	7 408	1 951	22	37	44	1	27	47	9	111	19	32	50	2 180	3	150						4	5			
13 Mariannhill Leiter Bischof A. Fleischer	V 1922	Mariannhiller Miss.	33 000	630 000	79 110	4 800	78	168	483	3	222	116	40	150	45	140	155	10 118	23	623	1					8	109			
14 Mount Currie Leiter: Apost. Prof. S. Kurz	P. 1935	Franziskaner, München					7	2																						
15 Umtata Leiter: Apost. Prof. E. Haenisch	P. 1930	Mariannhiller Miss.	30 000	1045 065	5 892	475	17	15	95		67	26	12	27	12	27	28	1 347	7	455						1	1			
16 Zentralkapland Leiter: Apost. Prof. Th. König	P 1922	Pallottiner, Limburg	185 000	294 928	2 166	308	18	12	95			14			17		11	1 157	6	207	1									
17 Queenstown Leiter Msgr. F. Vogel	M. 1929	Pallottiner, Limburg	18 000	176 191	3 314	999	16	18	78	1	24	15	8		6	14	25	1 675	8	650						1	9			
18 Swaziland Leiter: Apost. Prof. Migliorini	P. 1913	Serviten, Tirol	17 000	119 000	4 225	1 430	13	15	34		53	38	7	50	4	31	44	1 074	2	82										
19 Kimberley Leiter Bischof H. Maysing	V 1852	Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria	433 040	630 000	12 262	2 866	27	50	150	2	28	46	15	25	23	25	32	3 459	5	865						2	2			
20 Lydenburg Leiter: Apost. Prof. A. Mohn	P. 1924	Miss. Söhne v. heiligst. Herzen Jesu, Ellwangen	80 000	503 500	2 880	420	20	22	59		34	47	7	32			22	1 415	3	404						1	5			
21 Alival Leiter Bischof Damont	V. 1923	Herz-Jesu-Priester	102 000	270 984	3 387	1 250	16	12	148	2	78	48	14	89	11	15	41	2 400	7	529	1					6	2			
22 Kroonstad Leiter: Apost. Vikar L. Klerlein	V. 1923	Missionare v. hl. Geist	24 600	414 381	7 479	4 595	27 ³⁾	10	47		54	81	10	68	6	27	19	2 985	3	116	1					1	5			
Deutschspr. Ordensleute in fremdnationalen Missionsgebieten							146	102	825																					
					286 672	41 431	625	679	2 455	13	2 007	1 001	248	1 784	195	386	2 143	83 056	103	6 968	8	5				20	148	60		
Erklärungen: ¹⁾ V. = Vikariat, P. = Praefektur, A. = Abtei, M. = Mission, D. = Diözese, S. = Station. ²⁾ Mission unter Leitung deutscher Jesuiten im Entstehen. ³⁾ einschl. 4 holl. Dominikaner.																														